

nen Überlieferungen die meiste Glaubwürdigkeit zu verdienen scheint. Zu Ende der Oberschlem gab es damals, also etwa um das Jahr 1470, einen Eisenhammer. Ein zu demselben gehöriger Arbeiter gerät auch auf den Schneeberg und schürfet daselbst in der Meinung, ob er etwa einen besseren Eisenstein wie er zuvor (und wie etliche wollen) am Wolfsberge gehabt, finden möchte. Welcher denn also in der Gegend, do hernach die alte Fundgrube auf St. Georgen gewesen, eine Bräun und Gilbe bald in der Thon-Erde antreffen, welche sich hernach zum Gange geschickt. Dieser Schürfer aber hat nicht nachfolgen wollen, weil er keinen Eisenstein gefunden, bis über eine Zeit hernach einer zu Zwickau wohnhaft (welcher sonst nicht großen Ansehens oder reichen Vermögens, und der, wie man sagt, mit einer Wurzeladen im Lande herumgelaufen, davon er sich genähret, wie man derselben noch findet) aus empfangenen Bericht von solcher schönen Bergart in demselben Schurf ein sonderlich gut Herz dazu gewonnen. Derowegen zween Arbeiter auf seine Unkosten dahin in den Wald gelegt, in dem alten Schurf ansitzen und einen Schacht sinken lassen, da alsbald der Gang frischer und schöner worden. Also hat er nachgefolget und hat diesen beiden Arbeitern nur alle vier Wochen gelohnet. Denn er unterdes alzeit mit seiner Wurzeladen ausgelaufen und mehr Geld erworben, welches er alles darauf wenden müssen, wenn er sich nach verflossenen gemelten 4 Wochen wieder herzugemacht und gefunden. Als nun dieser seinem Brauch nach